

Referat für Öffentlichkeitsarbeit

- 1) **Bestellte Referentin:** Dr. Doris Lubec

- 2) **Referatsansprechpartner im Kammeramt:** Alexandra Wolffinger

- 3) **Kontaktdaten des Referats:**
Alexandra Wolffinger, Tel.: 51501/1223 DW, E-Mail: wolffinger@aekwien.at
Dr. Doris Lubec, Tel.: 0664/3813719, E-Mail: doris.lubec@gesundheitsverbund.at

- 4) **Weiteres Mitglied:** Dr. Manfred Weindl

- 5) **Referatsbericht:**

Zu den regelmäßigen kontinuierlichen Aufgaben des Referats gehören:

- sämtliche PR-technischen Angelegenheiten, insbesondere Pressekonferenzen und Presseaussendungen
- Betreuung der beiden Kurien in allen PR-technischen Angelegenheiten
- DOKTORINWIEN
- GESUND LEBEN IN WIEN
- MEDINLIVE
- Verfassen der Redemanuskripte u.ä., insbesondere für den Präsidenten
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen (insbesondere Diskussionsveranstaltungen und Social Events)
- Erstellen eines wöchentlichen Newsletters / seit Frühjahr 2021 zweimal pro Woche
- Erstellen von Newsflashes bei besonders wichtigen Themen
- Organisation und Herausgabe von Wahrnehmungs- und Leistungsberichten

Klassische Medienarbeit:

Pressekonferenzen / Presseaussendungen

2021 hat die Ärztekammer 14 Pressekonferenzen bzw. Hintergrundgespräche vor ausgewählten Medienvertreter*innen abgehalten:

- 12. Jänner 2021 – COVID-19-Impfungen in Wien (gemeinsam mit der Stadt Wien)
- 15. Jänner 2021 – Beginn der Großimpfaktion in Reed Messe Wien (gemeinsam mit der Stadt Wien)
- 3. März 2021 – Initiative „Von Beruf Mensch“: Flashmob/Kundgebung Wiener Stephansplatz (gemeinsam mit Gewerkschaften)
- 12. April 2021 – COVID-19-Impfstart im niedergelassenen Bereich (gemeinsam mit der Stadt Wien)
- 7. Mai 2021 – „Massive Arbeitsüberlastungen bei Spitalsärzt*innen“
- 12. Mai 2021 – „Eh klar, ich mache einen HIV-Test! Du auch?“ (gemeinsam mit der Aids Hilfe Wien)
- 22. Juni 2021 – „Daten können Leben retten“

- 10. August 2021 – Präsentation des Wiener Gesundheitsinfrastrukturreports 2020
- 2. September 2021 – Gefährlicher Mix: Ärzt*innenmangel und zunehmende Arbeitsunzufriedenheit bei Spitalsärzt*innen
- 24. September 2021 – Eröffnung Primärversorgungseinheit Sonnwendviertel (gemeinsam mit der Österreichischen Gesundheitskasse und der Stadt Wien)
- 6. Oktober 2021 – Umfrage unter Ärzt*innen mit alarmierenden Ergebnissen (gemeinsam mit der Volkshilfe Österreich)
- 20. Oktober 2021 – Ergebnisse der Umfrage „Ich glaub‘, ich krieg‘ die Krise“ (gemeinsam mit der Arbeiterkammer Wien und Gewerkschaften)
- 10. November 2021 – Österreichweite Protestaktion „5 nach 12“ (gemeinsam mit „Offensive Gesundheit“)
- 10. Dezember 2021 – Guerilla-Aktion Gefährdungsmeldung Gesundheitsministerium (gemeinsam mit „Offensive Gesundheit“)

Zusätzlich zu den Pressekonferenzen und Hintergrundgesprächen versendete die Ärztekammer 73 Presseausendungen über das Netz der Austria Presse Agentur und führte zahlreiche Einzelgespräche mit ausgewählten Journalist*innen zu den unterschiedlichsten standespolitischen und medizinischen Themen.

Bei den Presseausendungen lassen sich neben vielen Einzelthemen auch meist bestimmte Schwerpunkte herausfiltern. 2021 waren dies insb. die Corona-Pandemie sowie mediale Aktivitäten rund um die „Offensive Gesundheit“.

Der Output der Pressetermine war auch 2021 beachtlich: So erspielte die erste Pressekonferenz zum COVID-19-Impfstart in den Ordinationen am 12. Jänner 2021 beachtliche EUR 198.036,23 an PR-Wert (= PR-Value), was einem Werbewert (= Ad-Value / Wert einer bezahlten Werbung mit der identen Aufmerksamkeit) von EUR 594.108,72 entspricht.

Auch weitere Pressekonferenzen und Pressetermine der Ärztekammer, vor allem in Kooperation mit anderen Partner*innen, wie z.B. der „Offensive Gesundheit“, spielten hohe Werte ein: Der Flashmob vor dem Stephansdom am 3. März 2021 im Rahmen der Aktion „Von Beruf Mensch“ gemeinsam mit den Gewerkschaft younion und GÖD spielte einen PR-Value von EUR 201.825,- ein, die Pressekonferenzen zu den Umfrageergebnissen in den Wiener Spitälern (7. Mai 2021) bzw. der MedUni Wien/AKH (2. September 2021) sogar einen PR-Value von EUR 432.112,44 bzw. EUR 362.048,70. Die österreichweite Protestaktion im Rahmen der „Offensive Gesundheit“ am 10. November 2021 kam sogar auf einen sensationellen PR-Value von EUR 3.152.471,16 (Ad-Value: EUR 1.050.823,72).

Medienkooperationen

Um die klassische Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren, wurden auch 2021 – wenn auch deutlich weniger als im Jahr davor – Medienkooperationen eingegangen, u. a. mit dem *Kurier* (Beilage „Gesundheitsmetropole Wien“, 12. November 2021) und *Die Presse* (Beilage „Paul-Watzlawick-Ehrenring“, 8. Oktober 2021).

doktorinwien

Elfmal im Jahr (Doppelnummer Juli/August) informiert *doktorinwien* über standes- und gesundheitspolitisch sowie steuer- und ärzt*innenrechtlich relevante Themen. Weitere Berichte betreffen Forschungsergebnisse, an denen Wiener Ärzt*innen beteiligt sind, sowie amtliche Ankündigungen.

Patient*innenzeitung

Mit Jahresbeginn 2020 hat die Ärztekammer auch eine eigene Patient*innenzeitung: *Gesund leben in Wien* bietet neben interessantem und aktuellem Lesestoff für Patient*innen insb. die Möglichkeit, alle für Ärzt*innen relevanten Informationen direkt an die Patient*innen weiterzugeben. Das Heft erscheint zehnmal im Jahr (Doppelnummer Jänner/Februar und Juli/August)

und liegt in allen Wiener Ordinationen auf. Zusätzlich wird es u. a. über Trafiken, Kaffeehäuser und Friseur*innensalons vertrieben.

Die am 25. März 2021 veröffentlichte Media-Analyse 2020 weist *Gesund leben* eine Reichweite von 4,4 % aus. Damit hat sich die Patient*innenzeitung der Ärztekammer nach nur kurzer Zeit zu einer fixen Größe innerhalb der Gesundheitsmedien etabliert. Zum Vergleich: *Gesünder leben* und *Lust auf's Leben* weisen eine Reichweite von 2 % bzw. 0,9 % aus.

Insgesamt erreicht *Gesund leben* pro Ausgabe 328.000 Leser*innen.

medinlive

Seit 7. November 2018 ist das Fachportal für Gesundheitspolitik, Wissenschaft und Gesellschaft www.medinlive.at der Ärztekammer, das allen Interessierten einen umfassenden Überblick über tages- und gesellschaftspolitische sowie wissenschaftliche Themen im Gesundheitsbereich bietet, online.

2021 wurde aus datenschutzrechtlichen Gründen das Analysetool, woraus z. B. die täglichen Besucher*innen oder die Besuchszeit ersichtlich sind, von Google Analytics auf Matomo umgestellt. Daraus ergeben sich unterschiedliche Zahlen im Vergleich zum Jahr davor, da beide Tools mit unterschiedlichen Parametern arbeiten.

Nach nun dreijähriger Laufzeit stabilisierten sich jedenfalls die Zugriffszahlen 2021 bzw. konnten sogar deutlich erhöht werden. So besuchen mittlerweile täglich durchschnittlich 460 Nutzer*innen medinlive, und sie bleiben durchschnittlich 54 Sekunden auf der Seite. Pro Woche sind es 4.052 und im Monat 24.087 aktive Nutzer*innen. Für das gesamte Jahr 2021 zählte die Seite 638.037 Besucher*innen sowie 818.933 Seitenansichten – 2020 waren es noch 383.068 Nutzer*innen sowie 521.345 Sitzungen. Die höhere Zahl der Seitenaufrufe zeigt, dass Nutzer*innen oft mehr als eine Seite bei einem Besuch auf medinlive anklicken.

Gelesen wurden insb. die Rubriken Gesundheitspolitik, Wissenschaft und Gesellschaft, die Startseite sowie Berichte unter dem Stichwort „Corona-Virus“. Besonders hohe Zugriffszahlen hatte der Beitrag: „Faktencheck: Warum Cola einen Corona-Schnelltest positiv machen kann“.

71,5 % der Nutzer*innen verwenden Mobilgeräte, 25,8 % Desktopgeräte und 2,7 % Tablets.

2021 konnten – neben der tagesaktuellen Berichterstattung – auch wieder der Eigencontent, Interviews, Reportagen und Porträts forciert werden, sodass den Leser*innen von medinlive ein umfangreicher und vertiefender Einblick in den Bereichen Gesundheit, Gesundheitspolitik und Wissenschaft ermöglicht wurde. Auch dem durch die Corona-Pandemie vermehrten Bedarf nach fundierten wissenschaftlichen Informationen und Erklärungen sowie tagesaktuellen Nachrichten zum Thema konnte medinlive durch eigenrecherchierte Geschichten und Interviews Rechnung tragen und so den Nutzer*innen eine erweiterte Einsicht in dieser umfangreichen Thematik verschaffen. Das spiegelt sich auch in den Zugriffszahlen wider: So waren allein am 13. April 2021 5.971 Besucher*innen auf medinlive – das war der Tag des Rücktritts von Gesundheitsminister Rudolf Anschober. Auf diese Weise liefert die Ärztekammer weiterhin den entscheidenden digitalen Informationsvorsprung.

Die meisten Besucher*innen kamen aus Deutschland (320.112), gefolgt von Österreich (281.798), der Schweiz (9.215), den Vereinigten Staaten (6.433), Norwegen (4.629), Schweden (1.983), Italien (1.962) und Irland (843). Zudem gab es Zugriffe, wenn auch in geringer Zahl, z. B. aus Thailand (77), Australien (54), Südkorea (31), Costa Rica (19) und Sri Lanka (6).

Die seit November 2020 erhältliche App medinlive, die, wie das Online-Portal, allen Interessierten einen umfassenden Überblick über tages- und gesellschaftspolitische sowie wissenschaftliche Themen im Gesundheitsbereich bietet, kam 2021 auf 120 Downloads. Mit der App ist es möglich, noch schneller und flexibler auf relevante Informationen zuzugreifen und sich täglich über Themen aus den Bereichen Gesundheitspolitik, Medizin, Wissenschaft/Forschung und Soziales auf dem Laufenden zu halten.

Die App ist kostenfrei im Google Play Store sowie im Apple App Store zu beziehen.

Ärzt*innen-News

Die Ärzt*innen-News sind eine elektronische periodische Druckschrift, die zweimal wöchentlich an alle Ärzt*innen als Newsletter per e-mail ergeht. Unterteilt sind die Ärzt*innen-News in sechs inhaltliche Kategorien: Standespolitik, Corona, Fortbildung, Service, Veranstaltungen und Melange.

Inhaltliche Bestandteile der Ärzt*innen-News sind u. a. Presseaussendungen bzw. Kampagnen der Ärztekammer, Fortbildungsveranstaltungen bzw. Weiterbildungsangebote der Ärztekammer, teils in Kooperation mit externen Partner*innen, amtliche Medizinmeldungen sowie während der Corona-Pandemie alle für Ärzt*innen diesbezüglich relevante Informationen.

Anlassbezogen wird auch über gesellschaftliche Veranstaltungen der Ärztekammer, wie Diskussionsrunden, Ausstellungen, Kammermusikabende sowie Kunst- und Stadtführungen berichtet.

Pressepreis

Die Ärztekammer hat am 13. April 2021 an den Autor und Regisseur Peter Beringer sowie den Redakteur Christof Mackinger für ihre hervorragenden medizinischen Berichterstattungen zu geteilten Händen den „Pressepreis 2020 der Ärztekammer für Wien“ verliehen.

Peter Beringer studierte Geschichte und Politikwissenschaft in Salzburg und begann 1994 bei der Degn-Film als Rechercheur, Autor und Regieassistent. 2000 machte er sich als Autor und Regisseur selbstständig und arbeitete seitdem u. a. für die Sender SWR, Baden Baden, BR, 3Sat und den ORF. Seit 2018 ist er zudem Leiter einer Lehrveranstaltung zum Thema Filmproduktion, Buch und Regie am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg.

Den „Pressepreis der Ärztekammer für Wien 2020“ erhielt Beringer für seine Reportage „Ein Recht auf den Tod?“. In dem 35-minütigen Beitrag für die ORF-Sendereihe „Kreuz und quer“ interviewte Beringer Betroffene, Ärzte, Juristen, Theologen und Ethiker – und zwar solche, die Sterbehilfe befürworten, und solche, die sich vehement dagegen aussprechen. Der Film verdeutlicht, wie unterschiedlich in Europa Sterbehilfe gehandhabt wird, und zeigt Graubereiche und Alternativen auf, die es auch in Österreich gibt.

Der zweite Preisträger ist Christof Mackinger, der die Auszeichnung für einen Beitrag im *Augustin* zum Thema Maßnahmenvollzug erhielt. Der Artikel beschreibt den problematischen Umgang mit als psychisch krank diagnostizierten Rechtsbrechern. In Österreich landen diese meist hinter Gittern, mit unzureichendem Betreuungsangebot und unter teils hohem Medikamenteneinsatz. Mackinger studierte Politikwissenschaft in Wien und startete seine journalistische Laufbahn 2011 als freier Journalist. Er ist unter anderem für *DerStandard*, den Ärzte Nachrichten Dienst und *Augustin* tätig. Im Unrast Verlag Münster erschien 2015 sein Buch „Radikale Ökologie“. 2019 erhielt Mackinger den „Wiener Gesundheitspreis für Medien“.

Ordinationsplakate

Wie schon in den vergangenen Jahren hat die Ärztekammer auch 2021 den Wiener niedergelassenen Ärzt*innen für ihre Ordinationen Patient*inneninformationsplakate zur Verfügung gestellt.

Gleich zu Beginn des Jahres wurde ein Plakat mit Verhaltensregeln für Patient*innen in Ordinationen während der Corona-Pandemie mit dem Titel „In die Ordination nur mit FFP2-Maske und nach Voranmeldung!“ designed und zum Download und Ausdruck auf die Website der Ärztekammer www.aekwien.at gestellt. Dieses Plakat wurde im Sommer, als die Bundesregierung die Corona-Maßnahmen lockerte, adaptiert und Patient*innen mit dem neuen Plakat „Weiter Maskenpflicht in Ordinationen!“ darauf hingewiesen, dass trotz Lockerungen im alltäglichen Leben in Ordinationen nach wie vor das Tragen von FFP2-Masken verpflichtend ist.

Davor, noch während des zweiten Lockdowns, startete die Ärztekammer mediale Aufrufe an die Wiener*innen, auch trotz bestehender Ausgangsbeschränkungen unbedingt zu ihren Hausärzt*innen zu gehen und Routineuntersuchungen, Vorsorgekontrollen bzw. im ersten Lockdown

verschobene Behandlungen nachzuholen. Neben Inseraten in Medien wurde dafür u. a. ein großflächiges Plakat entworfen, das prominent an der Wienzeile nahe der Sezession platziert wurde. Der Aufruf lautete: „Corona ist gefährlich, aber andere Krankheiten auch! Kommen Sie in die Ordinationen. Holen Sie aufgeschobene Vorsorgeuntersuchungen und Behandlungen nach. Wir sind für Sie da – Ihre Wiener Ärztinnen und Ärzte!“

In den Monaten Juli, September, November und Dezember 2021 folgten weitere Patient*inneninformationsplakate, die alle nach wie vor auf der Website der Ärztekammer www.aekwien.at zur Verfügung stehen bzw. laufend aktualisiert werden:

- „Nachtragungen in den e-Impfpass sind keine Kassenleistung“
- „In dieser Ordination gelten die 2,5G-Regel und FFP2-Maskenpflicht“
- „In dieser Ordination gelten die 3G-Regel und FFP2-Maskenpflicht“
- „In dieser Ordination gelten die 3G-Regel und FFP2-Maskenpflicht – Sofern Sie keinen gültigen Antigen-Schnelltest haben, können Sie hier vor Ihrem Termin einen Schnelltest machen lassen.“
- „Alle COVID-19-Impfordinationen in Wien findest du hier: www.impfordi.at“ / „Wir sind eine Impfordination!“ (→ COVID-19-Impfaktionen, Seite ??)

Knapp vor Jahreswechsel 2021/2022 wurde noch ein Plakat mit dem Hinweis, dass „in dieser Ordination keine Impfbefreiungsatteste ausgestellt werden“, produziert.

IFES-Befragung Kommunikationstools

Im Mai und Juni 2021 hat die Ärztekammer eine Umfrage zur Zufriedenheit der Mitglieder mit dem Informations- und Kommunikationsangebot in Auftrag gegeben. Mittels telefonischer Befragung und Online-Interviews wurden 300 niedergelassene sowie 300 angestellte Ärzt*innen befragt.

Von den abgefragten Printmedien und Online- bzw. Social-Media-Tools sind *doktorinwien*, die Website sowie Rundmails und Rundschreiben mehr als neun von zehn befragten Ärzt*innen bekannt. Dabei erfreuen sich *doktorinwien* sowie die Rundmails einer hohen Nutzungsintensität und gehören – neben dem Newsflash – auch zu den am besten bewerteten Produkten der Medienpalette.

Die Frequenz von Rundschreiben bzw. Rundmails wird von 70 % als „gerade richtig“ bewertet, 4 % würden sich häufigere Aussendungen wünschen und 26 % seltener. Für ca. die Hälfte der Befragten sind Rundschreiben ein unverzichtbarer Informationskanal der Ärztekammer. Von etwas mehr als der Hälfte der Befragten wird über Mehrfachinformation über verschiedene Kanäle berichtet. 58 % der Betroffenen bewerten dies als „gut“, da sie wichtige Informationen nicht übersehen.

Von 88 % der Befragten werden Fortbildung und Veranstaltungshinweise als „(sehr) wichtige“ Themen genannt, gefolgt von fachlichen medizinischen Themen (82 %) bzw. weiteren Serviceinformationen (85 %). Gesundheitspolitische Themen sind für 79 % „(sehr) wichtig“, kammerinterne standespolitische Themen für 48 %. Im Zeitvergleich zur letzten Befragung 2015 ist der Anteil derjenigen, die sich durch die Ärztekammer „gerade im richtigen Ausmaß“ über diese Themen informiert fühlt, bei allen Themenbereichen leicht gestiegen.

In Bezug auf die Information während der Corona-Pandemie gaben 80 % der Befragten an, „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ zu sein. Nur 2 % sind „überhaupt nicht zufrieden“. Der Anteil der Befragten, die sich „(sehr) gut informiert“ gefühlt haben, ist bei niedergelassenen Ärzt*innen etwas höher als bei angestellten Ärzt*innen. Geschätzt werden hier insb. die seriös aufbereiteten Informationen sowie die hohe Tagesaktualität.

Durchgeführt wurde die Befragung von IFES - Institut für empirische Sozialforschung GmbH.

2021 wurden zudem folgende Kampagnen / Aktionen / Veranstaltungen seitens der Öffentlichkeitsreferats durchgeführt / mitorganisiert / gestartet:

Wiener Kongress com·sult

Auch 2021 bat der Wiener Kongress com·sult zu einem diskursiven Tanz von international renommierten Wissenschaftler*innen. Am 31. Jänner und 1. Februar 2021 kamen zahlreiche Nobelpreisträger nach Wien, und das bereits zum 18. Mal. Aufgrund der Corona-Pandemie fand der Kongress 2021 als Hybrid-Veranstaltung statt.

Was 2003 noch als kleines Tagesevent begann, ist mittlerweile zu einem zweitägigen Kongress mit Sprecher*innen aus aller Welt geworden. Bei diesem Kongress im Herzen Europas mit globalem Anspruch – in der Tradition eines „Wiener Kongresses“ – diskutieren prominente Persönlichkeiten die zentralen wirtschaftlichen Herausforderungen und Möglichkeiten Europas. Der Wiener Kongress hat sich damit zu einem regelrechten Thinktank entwickelt.

Thematisch beschäftigte sich der Wiener Kongress 2021 unter dem Motto „Back to the Future“ – Scenarios for the world with/after Corona“ mit der seit zwei Jahren alles bestimmenden Corona-Pandemie. Internationale Expert*innen diskutierten über Perspektiven und Handlungsoptionen zu den Schwerpunktthemen Wirtschaft, Innovation, Gesundheit und Demokratie rund um das Thema Corona. Im Mittelpunkt der Diskussionen und Vorträge standen Debatten zur Impfung, was aus dem bisherigen Verlauf der Pandemie gelernt wurde, welche Schlüsse daraus für die Zukunft gezogen werden können, ob und wie das Gesundheitssystem mit Blick auf weitere Pandemien neu aufgestellt werden sollte, welche Rolle Ärzt*innenschaft und Gesundheitsinfrastrukturen für die gesellschaftliche Stabilität spielen und in welchem Ausmaß Forschung und Pharmaindustrie ausreichend fit für Pandemien sind.

Unter den Vortragenden fanden sich so prominente Namen wie Václav Klaus (ehemaliger Staatspräsident der Tschechischen Republik), Erhard Busek (ehemaliger Vizekanzler), Bernhard Felderer (ehemaliger Leiter des Instituts für Höhere Studien [IHS]), Rolf Zinkernagel (Nobelpreisträger für Medizin), Tim Hunt (Nobelpreisträger für Physiologie oder Medizin), Kurt Wüthrich (Nobelpreisträger für Chemie), Dan Shechtman (Nobelpreisträger für Chemie), David Barbe (Präsident der World Medical Association [WMA]) und Leonid Eidelmann (ehemaliger Präsident der WMA).

Die Ärztekammer ist seit Jahren Sponsoring-Partnerin des Wiener Kongresses com·sult, der von Create Connections Networking & Lobbying GmbH organisiert wird.

PRAEVENIRE-Gesundheitstage

Vom 19. bis 21. Mai 2021 fanden die 6. PRAEVENIRE-Gesundheitstage im Stift Seitenstetten statt – auch hier ist die Ärztekammer langjährige Partnerin. Insgesamt verfolgten ca. 600 Besucher*innen digital und vor Ort die Vorträge und Diskussionen.

Das Programm umfasste hochkarätige nationale und internationale Referent*innen, visionäre Dialoge sowie die Präsentation der aktualisierten Version des Weißbuchs „Zukunft der Gesundheitsversorgung“ durch den Präsidenten des Vereins PRAEVENIRE, Hans Jörg Schelling. 2021 lagen die Schwerpunkte u. a. bei den Themen „Wissenschaft und Innovation im Fokus auf COVID-19“, „Optimierung der Gesundheitsversorgung und Pflege“, „Onkologie 2030 – Fokus Immunonkologie“, „Gesundheitsberufe und Ausbildung“, „Wohnortnahe Versorgung“, „Standort: Finanzierung, Versorgung und Struktur“ sowie „Gesundheitsversorgung 2030 mit Berücksichtigung von Corona“.

PRAEVENIRE hat sich mittlerweile zu einer der wichtigsten Gesundheitsplattformen Österreichs entwickelt, weil hier Themen breit und offen diskutiert werden. Die Corona-Pandemie, so lautete der Grundtenor der diesjährigen Diskussionen, sei gleichsam zum endgültigen Weckruf für die Weiterentwicklung des österreichischen Gesundheitswesens geworden. Es gäbe viele Lehrerfahrungen und eine lange To-do-Liste aus der und durch die Corona-Pandemie. Um für eine nächste potenzielle Pandemie besser gerüstet zu sein, müsse es so rasch wie möglich eine Manöverkritik an den Ist-Zuständen der Gesundheitspolitik sowie des Gesundheitswesens allgemein durch Expert*innen und Praktiker*innen geben – auch etwa hinsichtlich der Digitalisierung im Gesund-

heitssektor. Den größten Fehler, den die Politik jetzt machen könnte, wäre, jene Dinge, die aus der Not heraus während der Pandemie gut erledigt wurden und die sich bewährt haben, wieder zurückzunehmen oder zu reduzieren. Diesbezüglich müssten digitale Prozesse allerdings allgemein und insb. im Gesundheitssektor benutzerfreundlicher werden – sowohl für die professionellen Nutzer*innen in Gesundheitsberufen als auch für die Patient*innen

Austrian Health Forum

Von 24. bis 26. Juni 2021 kamen beim Austrian Health Forum (AHF) in Schladming ca. 240 Expert*innen aus dem Gesundheitsbereich, erstmals seit vielen Monaten der Lockdowns und Einschränkungen wieder in Präsenz, zu einem regen Informations- und Gesprächsaustausch zusammen. Dabei wurden Erfahrungen und Einsichten aus der Corona-Pandemie ausgetauscht und Maßnahmen erarbeitet, die gerade jetzt für die nächsten Schritte nach der Krise essenziell sind.

Internationale und nationale Impulsgeber*innen, wie die aktuelle Trägerin des Deutschen Nationalpreises, Alena Buyx, der Leiter des Artificial Intelligence Lab am Zentrum für Medizininformatik der Brown University, Carsten Eickhoff, der Telemedizinpionier und Onkologe Alexander Gaiger, die Ethikerin Maria Kletecka-Pulker, der „Zahlenmodellierer“ Niki Popper sowie Ärztekammerpräsident Thomas Szekeres und Ärztekammer-Vizepräsident Johannes Steinhart, halfen mit ihren Beiträgen, die einschneidenden Erlebnisse der letzten Monate einzuordnen und entwickelten gemeinsam mit den AHF-Teilnehmer*innen Visionen für die Gesundheit in Österreich. Um auf die Corona-Pandemie und mögliche weitere Gesundheitskrisen effektiver und mit weniger invasiven Maßnahmen reagieren zu können, aber auch um eine zeitgemäße Gesundheitsversorgung längerfristig sicherzustellen, braucht das österreichische Gesundheitssystem demnach einen Boost bei der Nutzung von Medizindaten. Gleichzeitig sei es dringend erforderlich, diese Daten durch höchste Sicherheitsstandards vor Cyberattacken, Leaks und Missbrauch zu schützen.

Vorzeigeprojekte im Bereich der innovativen Datennutzung gab es beim AHF in großer Zahl und Vielfalt, angefangen bei der Initiative zur Schaffung einer unabhängigen nationalen Medizindatenstelle, über den digitalen Gesundheitspfad, die KI-basierte „Semantische Suche“ zur Harmonisierung und Strukturierung medizinischer Information und die Telemedizin-Anwendung eSMART und hin zu KI-Anwendungen für die automatisierte Erstellung von Risikoprofilen und Vorhersagen.

Wie das Gesundheitswesen vom charakteristischen „Pilotismus“ zu einer nachhaltigen Eingliederung von Innovationen kommt, war ebenfalls Thema bei der Tagung. Dabei beschränkt sich die nötige Innovation nicht auf technische Fragen, sondern erstreckt sich auf weitere zentrale Themen, etwa die systemische Aufwertung und Modernisierung der Primärversorgung, die systematische Einbeziehung von Patient*innen und die koordinierte Bildung von Vertrauen im Gesundheitswesen.

Wie schon im Jahr davor, war die Ärztekammer auch 2021 Partnerin des AHF.

Europäisches Forum Alpbach

2021 war die Ärztekammer neuerlich Partnerin des Europäischen Forum Alpbach (EFA), das aufgrund der Corona-Pandemie auch dieses Mal vorwiegend digital stattfand. Im Rahmen der Kooperation wurde Spitzenrepräsentant*innen der Ärztekammer die Möglichkeit einer kostenfreien Präsenzteilnahme an den Gesundheitsgesprächen vom 27. bis 29. August 2020 sowie eines Zugangs zur digitalen Konferenzplattform des EFA vom 24. August bis 3. September 2021 angeboten.

Zusätzlich war die Ärztekammer am 28. August 2021 Gastgeberin einer Special Lecture: Peter Palese, Direktor des Departments for Microbiology an der Mount Sinai School of Medicine in New York, sprach dabei in seiner Keynote und in einem anschließend von der ORF-Moderatorin Brigitte Handlos moderierten Publikumsgespräch über „Viruses: Past, Present and Future“. Pale-

se warnte dabei eindringlich vor der aktuellen Corona-Pandemie, die „bei Weitem noch nicht zu Ende“ sei. Insbesondere müsse man weiterhin auf acht Virenarten aufpassen, die von Tieren auf Menschen überspringen und Pandemien auslösen können: Ebola- und Marburg-Viren, die wahrscheinlich von Affen und Nagern übertragen werden und Fieber sowie Blutungen (hämorrhagisches Fieber) auslösen, Östliche-Pferdeenzephalomyelitis-Viren, die mithilfe von Stechmücken von Vögeln und Pferden zu Menschen wechseln und Gehirnentzündungen hervorrufen, von Nagern kommende Hantaviren, die vor allem Lungenkrankheiten verursachen, HIV, die jährlich variablen Grippeviren (Influenzaviren), SARS-Viren sowie Nipah-Viren, die Gehirnentzündungen hervorrufen und so wie Grippe- und SARS-Viren über die Atemwege in den Körper kommen. Für die Zukunft prophezeit Palese einen regelrechten Wettstreit zwischen Viren und Menschen: „Die Evolution wird auch in Zukunft Wellen neu auftretender Viren bringen, und nur wachsamen Wissenschaftler und weltweite Gesundheitsmaßnahmen werden es uns ermöglichen, ihnen in diesem tödlichen Spiel einen Schritt voraus zu sein.“

Offensive Gesundheit

Am 12. Mai 2021, dem Internationalen Tag der Pflegenden, rief die „Offensive Gesundheit“, ein Verbund aus Arbeiter- und Ärztekammer sowie den Gesundheitsgewerkschaften, mehr als 400.000 Beschäftigte in den Gesundheitsberufen zu einer österreichweiten Protestaktion auf. Um exakt 12.05 Uhr („5 nach 12“) sollten alle gemeinsam eine Minute lang Pause machen und damit „die Welt des Pflege- und Gesundheitsbereichs für eine Minute stillstehen lassen“. Dokumentiert wurde die Aktion jedes Einzelnen mit einem Foto, das man anschließend auf www.offensivegesundheit.at/5nach12 hochladen konnte.

„Wir sind nur so stark wie jeder Einzelne der 400.000 Beschäftigten, und diese wollen wir am Internationalen Tag der Pflegenden vor den Vorhang holen“, so die Vertreter*innen der „Offensive Gesundheit“. Sie haben mit der Fotoaktion allen Betroffenen einen Moment des Innehaltens ermöglicht und diesen gleichzeitig visualisiert, um ihn als Botschaft in die ganze Welt hinausgehen lassen zu können.

Viele der Beschäftigten sind bereits jetzt körperlich und psychisch am Limit, aktuelle Umfragen in den Berufsgruppen beweisen das: Emotionale und körperliche Überlastung sind mittlerweile keine Ausnahme mehr. Es braucht also eine sofortige Entlastung der Mitarbeiter*innen durch mehr Investitionen, um rasch gegensteuern zu können.

Bereits vor der Corona-Pandemie litten die Kolleg*innen im Gesundheits- und Pflegebereich unter massivem Personalmangel. Die Pandemie verstärkte diese Entwicklungen dann noch. „Es braucht nicht noch mehr schöne Worte der Politik, sondern endlich eine adäquate Entlohnung, mehr Freizeit und dringend mehr Personal. Zusätzlich braucht es rasch eine grundlegende Ausbildungsreform sowie Arbeitsbedingungen, die nicht nur die ausschließliche Versorgung von Patient*innen und Klient*innen ermöglichen, sondern auch Raum für das Menschliche lassen“, verlautete es vonseiten der Offensive.

Die Vertreterinnen der „Offensive Gesundheit“ haben mit der Protestaktion ein Zeichen gesetzt und breites Bewusstsein für die angespannte Lage im Gesundheitsbereich in Österreich geschaffen. Gerichtet war die Aktion an alle politisch Verantwortlichen auf Bundes- sowie Landesebene, die für Verbesserungen und Entlastungen im Gesundheitssystem sorgen können.

Im Laufe des darauf folgenden Sommers führte die „Offensive Gesundheit“ eine Befragung unter dem Motto „Ich glaub‘, ich krieg‘ die Krise“ durch, die analog zu der Spitalsärzteumfrage im April 2021 (→ Arbeitsüberlastung bei Spitalsärzt*innen, Seite ??) die psychische Gesundheit aller Arbeitnehmer*innen im Gesundheitswesen im Fokus hatte. Die Ergebnisse, die am 20. Oktober 2021 präsentiert wurden, waren ebenso wie schon bei den Ärzt*innen zuvor verheerend: Fast die Hälfte der Pflegekräfte denkt ans Aufhören. Von den ca. 7.000 Befragten (71,2 % davon Frauen), darunter 3.650 Pflegekräfte, fühlen sich mehr als zwei Drittel (67,7 %) erschöpft und niedergeschlagen. 56,8 % der Befragten finden keine Freude mehr an der Arbeit.

61,5 % gaben an, im Jahr davor „mehr als ausgemacht“ gearbeitet zu haben, 42,5 % konnten ihre Urlaube nicht wunschgemäß beanspruchen. Die Folgen der Dauerbelastung sind Angststörungen, Vergesslichkeit und Konzentrationsprobleme (47,1 bis 48,6 %) sowie Schlafprobleme (54,5 %).

Fast die Hälfte der Pflegekräfte (42,2 %) denkt wöchentlich oder noch öfter daran, aufzuhören. „Viele würden nur noch aus Solidarität mit den Patient*innen und Klient*innen bis zum Ende der Pandemie weitermachen“, waren Betroffene in der Umfrage zitiert.

Die ohnehin angespannte Personalsituation droht sich daher weiter zu verschärfen. Bis 2030 fehlen in Österreich 70.000 Pflegekräfte – allein um nur den bisherigen Betreuungsgrad halten zu können. „Es braucht daher eine deutliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen, zudem braucht es eine Ausbildungsoffensive in den Ärzt*innen- und Pflegeberufen“, so die „Offensive Gesundheit“.

Aus Basis dieser Ergebnisse veranstaltete die „Offensive Gesundheit“ noch im November 2021 eine österreichweite Protestaktion, abermals unter dem Motto „5 nach 12“. Am 10. November 2021 rief die Offensive die Bediensteten in Gesundheits-, Pflege- und Sozialberufen auf, wiederum um exakt 12.05 Uhr gemeinsam für eine kurze Zeit ihre Arbeitsstätten zu verlassen, um vor dem jeweiligen Betrieb gegen die Untätigkeit der Bundesregierung zu protestieren. Gerichtet war die Aktion wiederum an alle politisch Verantwortlichen auf Bundes- und Landesebene. „Uns wurde in letzter Zeit viel versprochen, es ist nun an der Zeit, den Worten Taten folgen zu lassen“, so die Vertreterinnen der „Offensive Gesundheit“.

Den Abschluss des für die „Offensive Gesundheit“ sehr ereignisreichen Jahres bildete am 10. Dezember 2021 die Übergabe einer Gefährdungsanzeige zur Überlastung des Gesundheits- und Pflegesystems mittels eines Krankentransportwagens an die Behörden und damit an Gesundheitsminister Wolfgang Mückstein. Die Vertreterinnen der „Offensive Gesundheit“ warnten darin, dass „eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr garantiert werden kann“.

Die Aktionen fanden in enger Abstimmung mit der Kurie angestellte Ärzte statt.

Flashmob „Von Beruf Mensch“

Am 3. März 2021 überraschte die Wienerinnen und Wiener am Stephansplatz ein Aufgebot von mehr als 300 Demonstrierenden, die allerdings alles andere als gewöhnlich waren: Die Wiener Ärztekammer sowie die Gewerkschaften GÖD-Gesundheitsgewerkschaft und younion _ Die Daseinsgewerkschaft Hauptgruppe II veranstalteten einen Flashmob vor den U-Bahnausgängen sowie eine Kundgebung vor dem Stephansdom mit Hunderten fiktiven Demonstrierenden in Form von Pappkarton-Figuren, die für „echte“ Menschen, die die Kundgebung mittels eines Online-Livestreams verfolgten, vor Ort standen. In Zeiten der Corona-Pandemie setzten die beteiligten Institutionen mit dieser „hybriden“ Online-Demonstration neue Wege und forderten „mehr Wertschätzung und größere Aufmerksamkeit“ für die Probleme des Gesundheitspersonals in den öffentlichen Spitalsträgern.

Die beteiligten Gewerkschaften und die Ärztekammer machen sich mit der 2021 gegründeten Initiative „Von Beruf Mensch“ (www.vonberufmensch.at) für das öffentliche Gesundheits- und Pflegesystem in Österreich stark und setzen sich für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für alle Beschäftigten aus mehr als 130 Berufsgruppen aus den Bereichen der Ärzt*innenschaft, der Pflege, der MTDG, der Verwaltung, der Technik, dem Handwerk, dem Service bzw. der Versorgung, den medizinischen Assistenzberufen sowie den Lehrenden, Auszubildenden und Studierenden ein. „Von Beruf Mensch“ fordert für alle Menschen in Österreich ein starkes öffentliches Gesundheitssystem. Zudem sind die drei beteiligten Institutionen mit weiteren Gewerkschaften und der Arbeiterkammer Kooperationspartnerinnen in der „Offensive Gesundheit“, deren gesammelte Forderungen in der „Roadmap Gesundheit 2020“, die im Herbst 2020 bereits an den damaligen Gesundheitsminister Rudolf Anschober übergeben wurde, zu finden sind.

Der gewählte Name der Initiative soll vom durch die Corona-Pandemie erlangten „Heldenstatus“ der Gesundheitsberufe abgehen, denn Helden sterben bekanntlich jung. Für die Initiative „Von Beruf Mensch“ arbeiten vielmehr Menschen mit endlichen Kräften und Ressourcen.

Der nun bereits mehrjährige Kampf gegen die Pandemie und für die Gesundheit aller Menschen in Österreich, die damit einhergehenden Vorschriften und Arbeitsbedingungen, die stete Vorherrschaft des Themas auch im privaten Umfeld sowie der vorherrschende Druck und Belastungsgrad verlangen den Beschäftigten sowohl physisch als auch psychisch unglaublich viel ab. Die Initiative fordert deshalb mehr Zeit für Menschlichkeit, und dazu braucht es mehr Personal, Planungssicherheit und mehr Investitionen in das Gesundheits- und Pflegesystem. Erst nach der Corona-Pandemie kann man wirklich beurteilen, wie es den Beschäftigten geht und welche Folgeschäden zutage treten. In Anbetracht der fehlenden Fachkräfte gilt es vor allem, das bestehende Personal gesund im Beruf zu halten. Jede Hand, egal in welcher Berufsgruppe, zählt und wird dringend benötigt.

Außerdem fordert die Initiative mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung für das öffentliche Gesundheitssystem, denn die Gesundheit der Patient*innen steht stets im Mittelpunkt.

Auch eine gute Aus- und Weiterbildung ist für die Initiative wichtig: Um einer erfolgreichen Zukunft entgegensehen zu können, braucht es mehr und attraktive Ausbildungsplätze, moderne Lehrpläne und finanzielle Sicherheit für die Auszubildenden. Aber auch die Ausbilder*innen müssen ausreichend Zeit haben, um ihr Wissen weitergeben zu können.

Schlussendlich sind auch eine faire Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen notwendig, um ein funktionierendes öffentliches Gesundheitssystem aufrechtzuerhalten, so die Initiative. Reformen stehen dringend an, die Verantwortlichen müssen jetzt vom Reden ins Handeln kommen. Gerade in der Corona-Pandemie hat sich ein gut funktionierendes Gesundheitssystem in öffentlicher Hand sehr bewährt. Es braucht daher ein starkes öffentliches System, das keine Profite mit der Gesundheit macht.

Die Aktionen fanden in enger Abstimmung mit der Kurie angestellte Ärzte statt.

Podcast #GRADHERAUS

Das österreichische Gesundheitssystem steht mehr denn je vor großen Herausforderungen. Im Podcast der Kurie angestellte Ärzte #GRADHERAUS wird darüber sehr deutlich gesprochen. Kuri-enobmann Gerald Gingold analysiert dabei in Gesprächen mit Expert*innen Zahlen, Daten und Fakten und gibt Einblicke in aktuelle Themen, die die Spitalsärzt*innenschaft bewegen.

In der ersten Folge sprach er mit Kurt Stastka, Vorstand der Psychiatrischen Abteilung der Klinik Favoriten, über die Entwicklung der psychischen Gesundheit der Kolleg*innen während der Corona-Pandemie.

In der zweiten Folge drehte sich alles um das Thema ärztliche Ausbildung im Spital. Gesprächspartner war Eiko Meister, Vorsitzender des Bildungsausschusses der Österreichischen Ärztekammer und stv. Leiter der internistischen Notaufnahme des LKH Graz. Mit ihm gemeinsam ging Gingold auf die möglichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Ausbildung junger Ärzt*innen, sowie auf die Frage, worauf bei der Ausbildung zu achten ist, ein.

Das Thema Impfen stand in der dritten Folge im Vordergrund. Gesprächspartner war diesmal Ärztekammerpräsident Thomas Szekeres, der insb. auf die Frage einging, warum Österreich im EU-Durchschnitt hier hinterherhinkt.

Marton Szell, Virologe und Mitglied des Nationalen Impfgremiums, erläuterte in der vierten Folge die „Fakten zu den COVID-19-Impfstoffen“. Dabei konnten die Zuhörer*innen spannende Einblicke in die Themen Impfstoffe, Booster-Impfung und Impfung von Kindern erhalten.

Das Digitale Krankenhaus stand nicht nur im Mittelpunkt des diesjährigen Spitalsärzt*innen-Kongresses, sondern auch im Fokus der fünften Podcast-Folge mit Eva Kirchberger von der Imperial Dyson School of Design Engineering in London sowie der Autorin, Journalistin und Trendforscherin Corinna Mühlhausen.

In der sechsten Folge drehte sich alles um das Thema Triage. Im Gespräch mit Christiane Druml, Vorsitzende der Bioethikkommission, Direktorin des Josephinums sowie Leiterin des UNESCO-Lehrstuhls für Bioethik der MedUni Wien, wurde den Fragen nachgegangen, auf welcher rechtlichen Grundlage Triagen in Spitälern stattfinden, ob es Besonderheiten in einer Pandemiesituation gibt und was von den behandelnden Ärzt*innen unbedingt beachtet werden muss. Zusätzlich wurde darüber diskutiert, was die politisch Verantwortlichen in Österreich beitragen können, damit Ärzt*innen überhaupt nicht vor solche Entscheidungen gestellt werden müssen. Alle Podcast-Folgen können auf Social Media (Amazon Music, Apple Podcast, Deezer, Google Podcast, Spotify) bzw. auf der Website der Ärztekammer nachgesehen werden: www.aekwien.at/gradheraus.

Die Podcasts wurden in enger Abstimmung mit der Kurie angestellt Ärzte erstellt.

Gesundheitsinfrastrukturreport

Am 10. August 2021 präsentierte die Ärztekammer – mittlerweile zum zweiten Mal – den Wiener Gesundheitsinfrastrukturreport 2020, in dem das Wiener Gesundheitssystem aus der Perspektive der Patient*innen sowie der Ärzt*innenschaft beleuchtet wurde. Dabei zeigte sich, dass das Wiener Gesundheitssystem zwar grundsätzlich sehr gut aufgestellt ist. Die Corona-Pandemie hat aber auch die Schwächen der Wiener Gesundheitsinfrastruktur auf besondere Weise deutlich gemacht und gezeigt, dass ein starkes Gesundheitswesen und eine verlässliche, moderne Gesundheitsinfrastruktur gerade in Krisenzeiten unverzichtbar sind.

Im Zuge der Corona-Pandemie hat sich demnach ein Handlungsbedarf in allen Bereichen, von der Pflege über den niedergelassenen Sektor bis hin zur Spitalsinfrastruktur, offenbart. Neben mehr Investitionen in die Gesundheitsinfrastruktur benötigt Wien v. a. mehr niedergelassene Kassenärzt*innen sowie eine Aufstockung des Personalstands in den Wiener Spitälern – diesbezüglich wurden von der Stadt Wien bzw. vom Gesundheitsverbund der Stadt Wien (WiGev) schon erste Schritte gesetzt.

In diesem Zusammenhang sollten aber auch die Spitalsambulanzen intramural durch Triagemodelle – etwa durch vorgelagerte Akutordinationen oder Erstversorgungsambulanzen – entlastet werden. Nachdem diese in Wien als Erstversorgungsambulanzen jetzt beschlossen wurden, müssen sie rasch in allen Spitälern des WiGev ausgerollt werden. Auch telemedizinische Leistungen, wie etwa die telefonische Krankschreibung, müssen dauerhaft etabliert werden und dürfen nicht mehr nur als vorübergehende Projekte von der Österreichischen Gesundheitskasse zeitlich limitiert werden.

Die Corona-Pandemie hat den Stellenwert einer gut ausgebauten, hochwertigen Spitalsinfrastruktur und die Notwendigkeit entsprechender Investitionen in zusätzliches Personal jedenfalls deutlich gemacht. Die empirischen Studien unter Patient*innen sowie der Ärzt*innenschaft zeigten große Übereinstimmung zwischen diesen Gruppen in der Einschätzung der Probleme und Herausforderungen für die Wiener Gesundheitsinfrastruktur. So fordern 64 % der Patient*innen sowie 70 % der Ärzt*innen mehr Investitionen in die Wiener Gesundheitsinfrastruktur.

Ein großes Thema beim Zustand der Gesundheitsinfrastruktur ist weiterhin eine partielle Ineffizienz im Wiener Gesundheitswesen. Sowohl 2018, als der erste Wiener Gesundheitsinfrastrukturreport erschien, als auch 2020 wurden jeweils von einem Drittel der Ärzt*innenschaft sowie der Patient*innen mangelnde Abstimmung und dadurch entstehende Ineffizienz im Wiener Gesundheitssystem bemängelt. Ineffizienzen im Gesundheitswesen schaden dem Gesundheitsstandort Wien und binden Mittel, die besser in die Versorgung der Patient*innen investiert werden sollten.

Ein interessantes Detailergebnis: Patient*innen vertrauen den Ärzt*innen nicht nur in medizinischer Hinsicht, sondern auch mit Blick auf die notwendigen Investitionen in die Gesundheitsinfrastruktur. Zwei Drittel fordern, dass die Ärzt*innenschaft federführend entscheiden sollte, wohin die Investitionen fließen. Lediglich 13 % wollen, dass Politiker*innen über Investitionen in die Gesundheitsinfrastruktur entscheiden. Das zeigt, dass Themen wie Qualitätssicherung in Spitä-

lern und Ordinationen keinesfalls in die Hände der Politik und der Bürokratie gelegt werden sollten, sondern weiter unmittelbar von der Ärzt*innenschaft aus gesteuert werden müssen. Weitere wichtige Ergebnisse des Reports aus den Umfragen unter Patient*innen sowie Ärzt*innen belegen, dass die wichtigsten Forderungen an die Politik der Aufbau einer mobilen Pflegeinfrastruktur sowie mehr Kassenverträge und Investitionen in die öffentliche Spitalsinfrastruktur sind.

Durchgeführt wird der Wiener Gesundheitsinfrastrukturreport (www.aekwien.at/gesundheitsinfrastrukturreport-2020) durch die Agenturen Create Connections Networking & Lobbying GmbH sowie Peter Hajek Public Opinion Strategies GmbH unter wissenschaftlicher Leitung des ehemaligen Leiters des Instituts für Höhere Studien (IHS), Bernhard Felderer. Er umfasst eine detaillierte Bestandsaufnahme des Wiener Gesundheitssystems, die systematische Aufarbeitung ausgewählter Rahmenbedingungen sowie Bereiche der Wiener Gesundheitsinfrastruktur mit den wesentlichen Kennzahlen zur demografischen Entwicklung, zur stationären und niedergelassenen medizinischen Versorgung, zu Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens, zu Digitalisierung und E-Health, den bestehenden Gesundheits-hotlines in Wien sowie der öffentlichen Erreichbarkeit der Spitäler in Wien. Im Rahmen der Erstellung des Reports wurden u. a. eine qualitative Studie unter Expert*innen und Stakeholdern der Wiener Gesundheitsinfrastruktur (35 leitfadengestützte Interviews, Sommer 2020) sowie quantitative Erhebungen unter Patient*innen (telefonisch/online, 503 Befragte, Befragungszeitraum: 7. bis 17. Juli 2020) und der Ärzt*innenschaft (telefonisch, 205 Befragte, Befragungszeitraum: 7. bis 22. Juli 2020) durchgeführt.

Paul-Watzlawick-Ehrenring

Durch die Corona-Pandemie sind Peter Klimek und Stefan Thurner, Mitinitiator des Complexity Science Hub Vienna (CSH), auch einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden. Sie waren und sind diejenigen, die mithilfe von Big Data und Einbeziehung unterschiedlicher Daten, die sie von Behörden und Institutionen erhalten, Prognosen zur weiteren Entwicklung der Pandemie abgeben. Dabei verknüpfen sie unterschiedliche Informationen und potenzielle Einflussfaktoren miteinander. U. a. dafür hat die Ärztekammer den beiden Komplexitätsforschern am 7. Oktober 2021 ihren Paul-Watzlawick-Ehrenring verliehen.

„Jedes komplexe System hat Netzwerke in sich. Das Verständnis dieser Netzwerke ist die Quintessenz, um komplexe Systeme zu verstehen, wie sich diese dynamisch verhalten, wie sie auf Stress reagieren, Robustheit zeigen oder kollabieren. Erst wenn man weiß, wie die Bausteine miteinander in Beziehung stehen, kann man ein System verstehen“, so Thurner, der erst vor Kurzem das Buch „Die Zerbrechlichkeit der Welt“ veröffentlicht hat.

Gemeinsam mit seinem Kollegen Peter Klimek arbeitete er an komplexen Problemen aus den Segmenten Klimawandel, Migration, gesellschaftliche Ungleichheit, Gesundheitspolitik und -versorgung sowie Finanz- und Ökosystemen.

Die Beschäftigung mit komplexen Systemen ist noch eine junge Wissenschaft, eine indirekte Konsequenz der Informationsgesellschaft und der Möglichkeiten, die Big Data bieten, um unterschiedliche Systeme und deren Verwobenheit zu analysieren.

Stefan Thurner ist gebürtiger Tiroler, studierte theoretische Physik an der Universität Wien sowie an der TU Wien, wo er sich – nach Studienaufenthalt an der Columbia University, der Humboldt-Universität (Berlin) und der Boston University – habilitierte. Seit 2009 ist Thurner, der auch ein Studium der Wirtschaftswissenschaften absolvierte, Professor für die Wissenschaft komplexer Systeme an der MedUni Wien. Seit 2015 leitet er den Complexity Science Hub Vienna, eine europaweit einzigartige Forschungsinstitution.

Peter Klimek studierte bei Thurner theoretische Physik an der Universität Wien, war anschließend in der privaten Forschung am European Virtual Institut für Integrated Risk Management sowie am Internationalen Institut für Angewandte Systemanalyse beschäftigt. Seit 2011 ist er am Institut für die Wissenschaft komplexer Systeme der MedUni Wien tätig, wo er sich in Com-

putational Science habilitierte und dann, gemeinsam mit Thurner, an den Complexity Science Hub Vienna ging.

Beide Wissenschaftler arbeiten seit Jahren eng zusammen, wobei derzeit Krankheiten und Verbreitung von Krankheiten im Fokus ihrer Tätigkeit entstehen: „Wir wollen wissen, wie Krankheiten entstehen und wie sie sich ausbreiten können. Dabei gehen wir von mehreren Netzwerken aus, die ihre Funktion nicht oder nur teilweise erfüllen.“

Beide appellieren an die Öffentlichkeit und Institutionen, möglichst viele Daten – selbstverständlich verschlüsselt und anonymisiert – zu sammeln und der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen. „Nur Big Data kann helfen, zukünftige Tipping-Points zu erkennen und einen Beitrag leisten, sie umzusteuern.“

Der Paul-Watzlawick-Ehrenring ist eine Initiative der Ärztekammer, um den interdisziplinären Dialog unter den Wissenschaften zu fördern. Er zählt zu den anerkanntesten Wissenschaftsauszeichnungen im deutschsprachigen Raum und ist eine Hommage an den großen österreichischen Philosophen und Sprachwissenschaftler Paul Watzlawick, der Bestseller wie „Anleitung zum Unglücklichsein“ und „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“ verfasst hat und als Mitbegründer des Konstruktivismus gilt: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“

Eine hochkarätige Jury unter dem Vorsitz der ORF-Wissenschaftsjournalistin Elisabeth J. Nöstlinger-Jochum wählt – in mehreren Abstimmungsrounds – den jeweiligen Preisträger. Die bisherigen Preisträger waren der Religionssoziologe Peter L. Berger (2008), die Literaturwissenschaftlerin und Begründerin der „Kollektiven Erinnerungsforschung“ Aleida Assmann (2009), der Historiker und Schriftsteller Rüdiger Safranski (2010), der Architekturkritiker und Lyriker Friedrich Achleitner (2011), der Physiker und Mathematiker Walter Thirring (2013), die Literaturwissenschaftlerin, Kulturphilosophin und Schriftstellerin Ruth Klüger (2015), der Philosoph und Autor Konrad Paul Liessmann (2016), der Schriftsteller und Essayist Franz Schuh (2017), der Soziologe und Politikwissenschaftler Hartmut Rosa (2018), die Politikwissenschaftlerin und Publizistin Ulrike Guérot (2019) sowie der Philosoph und Buchautor Robert Pfaller (2020).

Der Ring, eine Kreation der Meisterklasse Paolo Piva von der Hochschule für angewandte Kunst, ist aus hochkarätigem Gold und steht symbolisch für das „nie aufhörende wache Denken“.

Paul-Watzlawick-Ehrenpreis

Erst zum zweiten Mal – nach der Philosophin Ágnes Heller (2017) – hat sich die Ärztekammer 2021 dazu entschlossen, zusätzlich zum Paul-Watzlawick-Ehrenring auch einen Ehrenpreis zu vergeben. Er ging am 21. Mai 2021 posthum an Rudolf Burger – einen Querdenker im wörtlichen Sinn: unabhängig, radikal in der Analyse und glasklar in seinen Formulierungen. Rudolf Burger zählte zu den bedeutendsten österreichischen Denkern der Gegenwart und war gleichzeitig ein herausragender Lehrer und Vermittler. Er starb kurz vor der geplanten Überreichung am 19. April 2021.

„Burger war ein störrischer Mensch und dennoch ein großartiger Zuhörer, ein Naturwissenschaftler, der sich erst spät der Philosophie zugewandt und vielleicht gerade deshalb alles hinterfragt hat, was aktueller Trend und Mode war“, hieß es anlässlich der Laudatio. Sein Essay über das „Vergessen müssen“, der viel mediales Echo ausgelöst hat, sei ein eindrucksvolles Beispiel dafür. Im Unterschied zum Ehrenring verleiht die Ärztekammer ihren Ehrenpreis – eine Auszeichnung für das Lebenswerk einer Persönlichkeit – nur selten, und dann an Menschen, die in ihrem Leben das disziplinübergreifende und radikal konstruktivistische Weltbild des Paul Watzlawick angenommen, verändert oder sich damit befasst haben sowie über den Rand der eigenen Disziplin hinaus denken, unterschiedliche Disziplinen miteinander vernetzen und verzahnen. Die Ärztekammer will damit bewusst auch gesellschaftspolitische Signale senden, die über die bloße Interessenvertretung hinausgehen.

Literaturpreis

Die in München lebende Literaturwissenschaftlerin Elvira Steppacher ist die Preisträgerin des von der Ärztekammer für Wien 2021 zum zweiten Mal vergebenen und mit 4.000 Euro dotierten internationalen Literaturpreises „Gesund schreiben“ (www.gesundschreiben.at). Der parallel dazu vergebene und mit 1.000 Euro dotierte Publikumspreis ging an die erst 15-jährige niederösterreichische Schülerin Paula Dorten. Die Verleihung fand am 28. September 2021 im ORF Radio-Kulturhaus statt. Eingereicht wurden knapp 700 Texte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Kooperationspartner ist Ö1.

Elvira Steppacher studierte Literaturwissenschaft, Hispanistik und Philosophie in Münster und Santander (Spanien). Ihre Studienschwerpunkte lagen auf der Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts sowie der (Wiener) Moderne. Sie promovierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster über Sinnlichkeit und Leiblichkeit im Motiv des kranken Erzählers. Nach Stationen in Tageszeitungen, Agentur und Verlagshaus leitete sie neun Jahre das Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses in München. Seit 2019 schreibt sie Romane, Kurzgeschichten und Lyrik. Sie war Teilnehmerin des Seminars Nature Writing, veranstaltet von der Bayerischen Akademie des Schreibens (2019).

Paula Dorten kann trotz ihrer jungen Jahre bereits auf eine Reihe von Auszeichnungen verweisen: 2018 und 2020 errang sie jeweils den ersten Platz beim Walther-von-der-Vogelweide-Jugend-Literaturwettbewerb. Zudem erreichte sie 2019 den dritten Platz beim Texte.Wien Literatur-Wettbewerb. Sie ist Kolumnistin bei „Ökoreich“ sowie Klimaaktivistin bei „Fridays For Future“ und „Jugendrat“

An den in Nürnberg lebenden Autor, Kolumnisten und Kritiker Theobald Fuchs erging ein Sonderpreis.

Zum Literaturpreis „Gesund schreiben“ können unveröffentlichte deutschsprachige Prosatexte, die einen sozialen, medizinischen und/oder ethischen Bezug aufweisen, eingereicht werden. Die eingereichten Texte dürfen vor der Entscheidung der Jury weder vollständig noch in Auszügen öffentlich vorgetragen oder in gedruckter oder elektronischer Form veröffentlicht worden sein. Aus allen zeitgerecht eingelangten Einreichungen erstellt die von der Ärztekammer bestellte Jury – ihr gehören die ORF-Redakteurin und Moderatorin Edith-Ulla Gasser (Juryvorsitzende), die Lektorin Anita Luttenberger, die Literaturwissenschaftlerin Daniela Strigl sowie die Ärzte und Buchautoren Paulus Hochgatterer und Andreas Schindl an - eine fünf Texte umfassende Shortlist, aus der dann der Sieger für den Jurypreis bestimmt wird. Die Vergabe des Publikumspreises erfolgt durch das Votum des bei der Verleihung des Jurypreises anwesenden Publikums. Die von der Jury ausgewählten besten Texte sind in einer Anthologie erschienen: Verlag Braumüller, ISBN 978-3-99108-149-4.

Ausstellungen

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Medizin & Kunst“ werden im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer regelmäßig Kunstaussstellungen präsentiert, bei denen 30 % des Verkaufserlöses direkt an eine karitative Organisation gehen.

Von 22. September bis 22. Oktober 2021 zeigte die Ärztekammer „A Ruah, a Pinsl, a Leinwand, a Foab“ mit Werken von Hans Eichelmüller. Der Spendenertrag ging an die Hilfsorganisation „MOMO – Kinderhospiz und Kinderpalliativteam“.

Des Weiteren lud die Ärztekammer am 17. November 2021 zu einem exklusiven Rundgang und „Artist Talk“ mit dem Fotografen und ORF-Journalisten Dieter Bornemann in die Fotoausstellung „dunkle wege/ dunkle gedanken“ im Presseclub Concordia.

Die Corona-Pandemie hat die Zahl der psychischen Erkrankungen deutlich steigen lassen. In seiner aktuellsten Arbeit beschäftigte sich Bornemann mit der Volkskrankheit Depression. Jede*r vierte Österreicher*in ist im Laufe des Lebens von einer depressiven Phase betroffen. Auch Bornemann selbst war schon in jungen Jahren in seinem persönlichen Umfeld mit den Auswirkungen der Krankheit konfrontiert.

Die Bilder von Bornemann zeigen die „dunklen Gedanken“ depressiver Menschen – umgesetzt in düsteren Fotografien in strengem schwarz-weiß. Die starke Vignettierung der Bilder steht für den eingeschränkten und verengten Blick auf die Realität, der mit dieser Krankheit einhergeht. Die Fotografien sind nicht nur eine künstlerische Auseinandersetzung mit diesem schwierigen Thema, sondern sollen in den Begleittexten auch Aufklärung und Anleitung für Betroffene und Angehörige bieten. So sind den Bildern Überschriften oder Aussagen, wie „Dieser Scheiß Alltag“, „Ich bin so traurig“ oder einfach „Nein. Nein. Nein.“ gegenübergestellt, welche die vielen Aspekte der Erkrankung Depression aufzeigen sollen. Die fotografische Umsetzung dieser noch immer tabuisierten Form einer psychischen Erkrankung soll aufklären und bei Betroffenheit – ob selbst oder als Angehöriger – auf Hilfsmöglichkeiten hinweisen.

Medizingeschichtliche Stadtführungen

Bei der heuer einzigen Führung mit dem Titel „Von der Hohen Warte zu den Heiligenstädter Badequellen“ am 21. Juli 2021 begaben sich ca. 60 interessierte Ärzt*innen auf einen Spaziergang im grünen Villenviertel, wo u. a. Sigmund Freud seine Sommerfrische verbrachte und das erste Blindeninstitut der Welt entstand. Auch die Familie Andrassy hatte hier ihren Wohnsitz und stiftete auf ihrem Grundstück ein Kinderheim. In diesem Grätzl entpuppt sich eine faszinierende Geschichte von baronisierten Großindustriellen, Familien, die Wirtschaftsgeschichte schrieben, und wohlhabenden Künstler*innen. Als Josef Hoffmann eine Doppelvilla für Koloman Moser und Carl Moll errichtete, sprach man von einer Künstlerkolonie. Dort befand sich auch das ehemalige Heiligenstädter Bad (heute Beethovenpark), das Menschen aufsuchten, die an Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises, Haut- und Leberleiden litten. Auch Ludwig van Beethoven erhoffte sich hier eine Linderung seines Ohrenleiden. Hauptförderer des Heilbades war Johann Peter Frank, Direktor des Allgemeinen Krankenhauses.

Die erste Medizingeschichtliche Stadtführung fand am 30. Oktober 2013 statt. Mittlerweile sind es 23 Touren, die der Wiener Ärzt*innenschaft im Laufe der Jahre exklusiv angeboten wurden. Acht der interessantesten Rundgänge fanden Eingang in den Wien-Führer „Auf den Spuren der alten Heilkunst – Medizinische Spaziergänge durch die Stadt“. Die Spuren der alten Wiener Medizin erschöpfen sich nicht mit dem Freud-Haus, dem Narrenturm oder dem Josephinum. Vielmehr finden sich Erinnerungen an längst Vergangenes, mitunter Skurriles, Schockierendes oder auch Prägendes an vielen Orten der Stadt, oft gut verborgen unter den baulichen Veränderungen der letzten Jahrhunderte. Die Autoren Bibiane Krapfenbauer-Horsky und Hans-Peter Petutschnig sind diesen Geheimnissen der Stadt nachgegangen und haben vieles, das schon vergessen war oder verborgen blieb, wieder in die Gegenwart geholt.

Erschienen ist das Buch (Verlagshaus der Ärzte) während des Lockdowns im April 2021. Präsentiert wurde es am 9. September 2021 im Franziskanerkloster.

Medizinischer Musiksalon

Im Medizinischen Musiksalon erwecken junge Künstler*innen und Ensembles Meisterwerke der klassischen Musik in Begleitung von kurzen musik- und medizinhistorischen Lesungen und Vorträgen zu neuem Leben.

Am 29. September 2021 widmeten sich die Pianistin Yuliya Draganova und der Violinist Yury Revich – er spielte auf der 1709 entstandenen Stradivari-Violine „Princess Aurora“ – Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Sir Edward Elgar, Pablo de Sarasate, Jules Massenet, Maurice Ravel sowie Jascha Heifetz und George Gershwin.

Die Veranstaltung fand im Antontio-Vivaldi-Saal im ehemaligen Ursulinenkloster statt.

Generelles Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, das oft sehr intensive Zusammenspiel von Musiker*innen und Mediziner*innen näher zu beleuchten und Interessantes zutage zu fördern, das vielleicht noch nicht so bekannt ist.

Zusammengestellt werden die Vorträge und Programmhefte von Hans-Peter Petutschnig.

Med-Kitchen

2015 wurde die Idee für „Med-Kitchen“ geboren und im Jahr darauf als Veranstaltungsreihe der Ärztekammer für Wiener Ärzt*innen ins Leben gerufen. „Med-Kitchen“ stellt eine Kombination aus Fortbildung und Kochen dar, mit dem Ziel einer bewussten Auseinandersetzung mit gesunder Ernährung. Dabei werden renommierte Köch*innen sowie Ernährungsexpert*innen eingeladen, die interessierten Mediziner*innen aus erster Hand und bei praktischem Einsatz am Herd die Raffinessen der Kochkunst näherbringen.

Das Ergebnis dieser erfolgreichen Veranstaltungsreihe ist das im Verlagshaus der Ärzte im Juni 2021 erschienene Kochbuch „Med-Kitchen – Gesund & Genuss“, das die zubereiteten Gerichte von elf Kochabenden detailliert zusammenfasst und ernährungsmedizinische Informationen zu den behandelten Themen gibt, begleitet von zahlreichen vor Ort gemachten Bildern.

Mit dem Erwerb des Buchs wird auch ein karitativer Zweck verfolgt, denn mit jedem Kauf wird die St. Anna Kinderkrebsforschung unterstützt.

Perspektiven & Impulse

Perspektiven & Impulse ist ein von der Ärztekammer initiiertes Dialogforum. Dabei werden relevante sozial- und gesellschaftspolitische Themen, über den Tellerrand der ausschließlichen Standes- und Gesundheitspolitik hinaus, durch prominente und kompetente Referent*innen präsentiert. Das Forum ist bewusst interdisziplinär angelegt und lädt ein, über Positionen zu aktuellen politischen Fragestellungen zu diskutieren.

Die jeweiligen Inhalte der Vortrags- und Diskussionsabende müssen nicht zwingend im unmittelbaren Zusammenhang mit aktuellen standespolitischen Themen stehen. Ziel ist es vielmehr, das Profil der Ärztekammer als modern, aufgeschlossen, attraktiv und am Puls der Zeit zu schärfen. Die Ärztekammer bringt damit auch zum Ausdruck, sich in einem breiten (sozial-)politischen Kontext nachhaltig zu engagieren und nicht ausschließlich Klientelpolitik zu betreiben. Ort der Veranstaltungen ist stets der Eroica-Saal im Palais Lobkowitz.

Am 16. September 2021 war die Journalistin, Buchautorin und Österreichs digitale Botschafterin bei der EU, Ingrid Brodnig, zu Gast. Schon lange vor der Corona-Pandemie hat sich Brodnig mit Falschmeldungen, Hasspostings und den unzähligen Halbwahrheiten und Absurditäten beschäftigt, die in den Sozialen Medien kursieren. In ihrem Vortrag am 16. September ging es vor allem um Fake News im Gesundheitsbereich, mit besonderem Bezug zur Corona-Pandemie. Sie erklärte, was hinter solchen Fake News steckt, wie man sie erkennt und wie man damit umgehen sollte.

Theater

Auch 2021 lud die Ärztekammer Ärzt*innen zu zwei Vorstellungen in das Burgtheater ein: Am 7. September wurde das Stück „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ von Edward Albee und am 15. November „Der Untergang des Hauses Usher“ von Edgar Allan Poe gezeigt. Begleitet wurden die Veranstaltungen von jeweils einer Werkeinführung.

Am 18. Dezember 2021 fand das Kinderpuppentheater „Dornröschen, wach auf!“ im Palais Lobkowitz statt. Das Stück nach Helmut Pokornig ist eine bezaubernde Schattentheaterversion des Grimm'schen Märchens für Kinder und Erwachsene. Zielgruppe waren Kinder von Ärzt*innen mit ihren Eltern.

Für 2022 sind folgende Schwerpunkte vorgesehen (Stand: 31. Dezember 2021):

- Situationsbedingter PR-Schwerpunkt: COVID 19
- Schaffung von Awareness für die COVID-19-Impfungen bei Ärzt*innen und Patient*innen
- Informationsoffensive „Ärztekammerwahlen“ laut Vorstandsbeschluss
- Weitere Forcierung von medinlive und Erweiterung von Videos
- Fertigstellung des Gedenkbuchs „Ärzte und Ärztinnen in Österreich 1938-1945“

6) Dotierungen im Referat:

Dotierung Referatsleiterin: gesamt p.a. EUR 34.800,-

Gesamtbudget Öffentlichkeitsarbeit inklusive Verlag für 2021: EUR 2,352.800,- (Öff.Ref. EUR 1,922.800,- + Verlag EUR 430.000,-)